

Requiem P. Joachim

Liebe Freunde des Verstorbenen, liebe Mitbrüder!

Wenn wir heute in diesem Requiem Abschied nehmen von Pater Joachim, können wir auf ein Leben zurückschauen, in dem er auf der Suche war nach der effektiven Art der Verkündigung des Evangeliums.

Über sein Leben ist mir nicht viel bekannt, er hat in den USA Theologie studiert. Er hat zwei Kinder aus seiner Ehe, die noch in den Vereinigten Staaten von Amerika leben und einen Bruder.

Schon länger war bei ihm der Wunsch geweckt, Priester zu werden. Er besuchte die Abtei in Maria-Laach und das Kloster Gerleve und andere Klöster, er stellt sich auch in vielen Bistümern vor, leider ohne Erfolg. Dann trat er hier in Tholey ein und mit Hilfe von Nuntius Perisset wurde er Diakon und letztlich auch Priester.

Sein größtes Engagement war sicherlich die Musik und seine Gruppen. Er rief in Tholey auch die Segnungsgottesdienste ins Leben und engagiert sich in der Pastorale in St. Wendel und in vielen anderen Bereichen.

Neben den Erinnerungen, die Sie sicher pflegen werden, bleibt uns als Trost Gottes Wort selbst. Eines der tiefsten Worte der ganzen Heiligen Schrift, welches das innerste Wesen Gottes zur Sprache bringt, haben wir eben in der Lesung aus dem 1. Johannesbrief gehört: »Gott ist die Liebe.“ „Gott hat nicht nur ein bisschen Liebe, er ist Liebe.“ Er ist Selbstgabe für uns alle, aber auch für unsere Verstorbenen. Diesem Gott ist unsere Pater Joachim im Tod begegnet. Vor einem Gott, der die Liebe ist, muss niemand Angst haben.

Höchster Beweis seiner Liebe besteht in der Hingabe seines Sohnes für uns. Ausdrücklich betont der 1. Johannesbrief: „Die Liebe Gottes wurde unter uns dadurch offenbar, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben.“ Diese Liebe Gottes ist reine Beziehung zu uns, bedeutet herzliche Gemeinschaft mit uns. Und diese beziehungsreudige Gemeinschaft reißt auch im Tod nicht ab; im Gegenteil, sie wandelt sich in ewige Liebesgemeinschaft mit ihm.

Das Ganze unterstreicht Johannes noch, wenn er schreibt: „Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat.“ So viel sind wir ihm wert! Gott hat uns zuerst geliebt, längst schon vor unserer Geburt. Und aus dem „Zuerst“ wird ein „Bis-Zuletzt“. Gottes

Liebe hört nie auf. So sind wir im Leben und im Sterben von seiner Liebe umfangen. Brief und Siegel darauf ist sein Sohn.

Darin sehe ich den Trost, liebe Mitbrüder und Freunde unseres Paters Joachim, den uns Gott selber zukommen lässt in dieser Stunde des Abschieds: Jesus, der gute Hirte, kennt als Liebender den ganzen Lebensweg unserer Verstorbenen mit seinen Höhen und Tiefen. Und alles, was bruchstückhaft geblieben, was noch nicht vollendet ist, führt er einem guten Ende zu, welches zugleich ein neuer Anfang ist in ewiger Gottesgemeinschaft.